

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 LK einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Angelegenheiten wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich verliert jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.
Postfachkonto: Dresden 16488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rähle, Inh. Georg Rähle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 21.

Nummer 36

Dienstag, den 26. März 1940

39. Jahrgang

Dänische Jäger von Briten beschossen

Neue Verletzung der dänischen Neutralität — Englisches Dementi durch amtliche dänische Meldung als Lüge entlarvt
In der südlichen Küste hat ein englischer Flieger am Sonntagabend gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Rønne überfallen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgeleitet. Diese Zivilisten belanden sich auf einem Jagdflugzeug. Es ist lediglich einem Glückwunsch zu verdanken, daß niemand von den Augen des englischen Fliegers getroffen wurde.

Dieser neue Verletzung der dänischen Neutralität ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten erahnt sich, daß sowohl auf der Ost- als auch auf der Westküste von dänischen Bomben heimgeleitet wurden. Die wurden darauf beschossen, worauf das Flugzeug verschwand, um bald wieder aufzutreten.

Wir verstehen und schneidern in den Büsten und im Erdbecken, offenbar so aut, daß der Flieger und nicht andere, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu fliehen.

Unsere Vorkehrung, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab. Wir konnten dabei von neuem das Knistern seines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir wurden unterwegs noch mehrmals Detonationen vernommen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war.

An Rønne haben unterrichtet wir die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Varde hinzu, die einen Bericht ausgaben.

Die zweite Maschinengewehrfeuer, die die Jagdgesellschaft schickte, hatte, wie sich später herausstellte, auf einen Kalfischer gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Haus nachging. Auch er glaubte zunächst an eine beschädigte Maschine des Flugzeuges. In Wahrheit, er konnte unter die Maschine geraten, sich er sein Angehöriger im Stich und lief davon. Am gleichen Abend richtete die Maschine die Nase auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlte die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Rønne haben erregte die Vorfälle die größte Aufmerksamkeit. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschrocken, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Häusern hinweggezogen und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen erschienen alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß, nachdem die Rønne Detonationen vernommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerbeschuss auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptet, daß ein englischer Flieger den Ueberfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein ungläubigkeitsvolle britische Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringbøding als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Rønne das Flugzeug des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Kalfischer unter MG-Feuer nahm, die rotweißblauen Rollen und das Staffelschild „G.C.“ erkannt haben.

Daß es die Briten nach wenigen Tagen erneut wagen, dänisches Hoheitsgebiet zu verletzen, ist nicht mehr verwunderlich. Es kennzeichnet die britisch-punktristische Auffassung vom Recht ebenso wie die Ueberfliegungen holländischen, dänischen und luxemburgischen Gebietes. Daß hier ein dänisches Flugzeug auf harmlose Zivilisten, auf eine Jagdgesellschaft und einen Kalfischer, schickte, daß genau zu den verschiedenen Anklagen der Kriegspartei von London, daß Zivilisten nicht getötet werden sollen. Es ist ihnen offensichtlich dabei völlig gleich, ob es sich um dänische oder deutsche Zivilisten handelt. Wenn man schon keine Unterscheidung zwischen Militärpersonen und Zivilisten macht, warum sollte man sich da der Mäde unterziehen. Zivilisten nach Kategorien einzuteilen. Die Einwohner der Heimat sind in immer größerer Gefahr, im Falle besonders. Da wird man sich schon herausreden. — Doch Rechtsbruch bleibt Rechtsbruch, und die Rechtsbrüche sind es, im Gedächtnis zu behalten als kennzeichnend für britische Politik.

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Großbritannien anlässlich des arischen Freiheitstages drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die gebührende Antwort erteilt

Tatortnachrichten über Deutschland-Rumänien
Reuter und Havas erneut blamiert

Nachdem die Blätter in den Norden Europas mit ihrer Kriegspropaganda eine anhaltende Abfuhr erlitten haben, konzentrierten sie jetzt ihre Kalorien auf den Südosten. Da ihre Sirenenklänge aber auch hier taube Ohren finden, greifen sie immer mit dem Ziel Unruhe zu stiften, zu den äbsten Lügen und Verleumdungen. So hat Reuter am Freitag der Welt weismachen wollen, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet. Diese Tatortnachricht wurde natürlich prompt von Havas übernommen. Die rumänische Regierung hat diese Lüge sofort als solche gebrandmarkt.

Propagandaminister Guretschi rief am Sonntag sämtliche bulgarische Vertreter der Auslandspresse zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchtmacherei und erklärte, Rumänien werde im anderen Fall die notwendigen Konsequenzen ziehen. Daraus veranlaßt, daß der Propagandaminister sofort nach Belgrad telegraphisch die neuesten Brunnenerklärung die Vertreter von Havas und Reuter zu sich rief und ihnen anheimstellte, ihre Sirenenklänge umgehend zu widerrufen oder innerhalb 24 Stunden Rumänien zu verlassen. Die beiden äußeren Vertreter der internationalen Presse zogen es schließlich vor, ihre äble Meldung zu widerrufen.

In diesem Zusammenhang hat sich die rumänische Regierung, wie Havas aus Bukarest berichtet, entschlossen, den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Reuter in Bukarest, Louis Dvill, auszuweisen. Er mußte bereits am Sonntagabend Bukarest verlassen.

Mindestens 6 Flugzeuge abgefeuert!

England bei Salt gründlich reingefallen

Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Salt, der zu der großen Beschädigung Englands führte, von zusätzlicher Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordöstlichen Anker während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Besatzung beim britischen Angriff auf Salt infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Salt bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einmündig beobachtete Abfälle melden können. Der bisher feststellbare Schadenverursacher der Engländer beim Angriff auf Salt erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge.

Es ist anzunehmen, daß infolge harter Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verlorengegangen sind.

Man verleihe dem Angriff auf Salt mit Scapa Flow. Es war sehr „mutig“ über mutige Worte und noch keine Tatsachen. Der „Eriola“ wurde eine große Peite, soweit Beschädigungen auf deutschem Gebiet in Frage kommen. Und nun kommen dazu die Verluste, die die Briten zwar nicht zugeben werden, aber dennoch einsehen müssen. Doch immer, wenn der „fliegende Löwe“ sich dem deutschen Bereich näherte, mußte er es bitter büßen.

Man wird in London lernen müssen, einen Flug nicht vor der Heimkehr zu loben. Und selbst dann ist man besser still.

Eine notwendige Klarstellung

Deutschlands Haltung im russisch-estnischen Konflikt

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlichte heute, die der ehemalige Präsident Finnlands, Eoinuhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Eoinuhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-estnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten von Finnland interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle.

Es ist heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte versagt haben, Standinadien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte — es betrachtete den Konflikt als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Mächte betraf — so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten.

Deutschland hat seinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht abzulehrenden Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands von Norden her darstellte hätte. Daß Deutschland entschlossen war, darauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt.

Sollte nun Herr Eoinuhufvud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders darstellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bezeugt die Unwahrscheinlichkeit.

Nur 20 Minuten . . .

Eben über deutschem Gebiet und schon abgeschossen
DRS . . . 23. März (B.R.)

Seit Wochen herrscht endlich einmal Frühlingswetter. Klar und weit acht die Sicht. Nur wenige Wolken erinnern am Himmel an die schlechten Tage des Winters. Nichts als Fliegerwetter, so meinen die Soldaten, die von der Erde aus die Flugzeuge verfolgen, die nur im Glas sichtbar werden. Treulich dringt ihr Motorenrausch bis an unser Ohr, und die breiten Kondensationsstreifen, die sich wie bei Himmelschreibern hinter ihnen herziehen, verraten, was oben in der Luft vor sich geht. Von der holländischen Grenze ist ein feindliches Flugzeug dem Rhein entlanggefliegen, hat bald lehr gemacht, und will wieder über die holländische Grenze zurück.

Während die Flugzeuge den Einflug des feindlichen Flugzeuges — denn als solches wird es einwandfrei erkannt — aus dem neutralen Holland meiden, setzen unsere Jäger hoch in die Lüste. Der Feind ist nicht weit gekommen; dann merkt er die ihm drohende Gefahr und versucht durch Rückflug über die holländische Grenze sich zu retten. Es ist eine britische Maschine, aber trotz der von den Engländern so gerühmten Kampfkraft ihrer Flugzeuge erweist es nach beabzogenem Vorbild lieber die Flucht als den Kampf aufzunehmen. Der britische Flugzeugführer glaubt vielleicht, daß die deutschen Jäger, die ihm folgen, in großer Höhe an Geschwindigkeit verlieren und daß es ihm so ein leichtes sei, sich über Holland in Sicherheit zu bringen, dessen Neutralität schon beim Einflug verletzt wurde.

Der Kampf in einer Minute entschieden

Aber dieser Plan scheitert an dem überlegenen Können des deutschen Jägers und der Leistungsfähigkeit seiner Maschine. Gegen die deutsche Grenze hat er den Engländer geplatzt. Es kommt jetzt zum eigentlichen Kampf, der in einer Minute entschieden ist. Die beiden englischen Flieger sprangen aus der Maschine, die auf holländischem Gebiet aufschlief. Am Ueberstromungsgebiet des Rheines, dort, wo der Rhein vom Hauptstrom abweicht, werden ihre Trümmer wohl in Wasser und Morast verfallen. Vielleicht deutet eine Ansammlung von Booten, die man von Deutschland auf dem rechten Rheinufer auf holländischer Seite sieht, den Ort des Abbergnans an.

Was geschah mit den englischen Fliegern? Eine Leiche wird in ein Schutzhäus getragen, die hilflosen Männer, die sie heranzogen, waren ins Feld gerufen, wo der Körper aufschlug. Der Fallschirm dieses Engländer hat sich nicht geöffnet. Ein Durchschlag durch seine Hüfte hat vielleicht seine Festhaltung verhindert. Starr und steif liegt nun der junge Mann, ein hümmiger großer Engländer, auf der Trajabare. Jede Hilfe war vergebens, denn er war zwischen drei- und fünftausend Metern aus dem Flugzeug gesprungen. C.M. Wheatley, Alvaro Offizier der Royal Airforce, Station Dalmatien, Widdles, ist ein neues Opfer des englischen Fliegers, den Engländer Völliger entsetzt haben. Ueber das Schicksal des zweiten abgebrannten Engländer ist bisher nicht bekannt geworden.

Der erste Feindflug und ein Abschluß

Der deutsche Flugzeugführer berichtet uns dann über seinen ersten Feindflug, der ihm gleich den ersten Abschluß brachte. Kurz und knapp ist sein Bericht. Auf die Meldung von Flugzeugführern an der Grenze lies ich auf und sah dann, wie das gemeldete feindliche Flugzeug die Raa bis zu ihrer Klüftung in den Rhein abwärtsflog. Zweifelloh bestand sich das Flugzeug dabei über holländischem Boden. Von der holländischen Rheinergrenze floh es rheinaufwärts und wollte bei meinem Kommen mit einem großen Haken wieder nach Holland zurück. Als ich das Feuer eröffnete, war der Engländer offenbar völlig überrascht, daß es mit gelunnen war, ihm trotz der großen Höhe, die er aufschickte, auf den Rücken zu bleiben. Ich brauchte nur ein paar Feuerstöße meiner MG abzugeben, dann lag einer der Engländer schon auf der Erde, die inzwischen hart an Höhe verloren hatte. Ich sah, wie er sich zum Absprung bereit machte mit einer müden langamen Geste, so daß er vermutlich schon getroffen war. Raum eine Minute hat der Luftkampf gedauert. Der Engländer kam gar nicht dazu, auf mich zu feuern, da lachte schon die Maschine ab.

Nur wenige Minuten lang flohen die Engländer über deutschem Gebiet. Raum hatten sie sich aus dem Schutz der Neutralität Holland begeben, die sie wohl auf Befehl ihrer Vorgesetzten verteilten, ereifte sie auch schon ihr Schicksal.
Dr. Kurt Besselt.



„Warum macht er sich so viel Mühe?“
„Der Reichsstraßenbauamt“
„Wohlstand ist ein Geschäft“

Die Metallspende des deutschen Volkes

Richtlinien zur Durchführung — Vom 26. März bis 6. April — Was wird alles erfasst?

Die Sammlung wird durchgeführt in allen Gebäuden und Räumen, die nicht unmittelbar der gewerblichen Erzeugung, Bearbeitung, Lagerung, dem Umschlag oder der Beförderung von Gütern dienen, einschließlich der dazugehörigen Nebenbauten, und unbedeutenden Grundstücksanteile. Der Sammlung unterliegen daher insbesondere Verwaltungsgebäude, Bürohäuser und -räume, Repräsentationsgebäude und -räume sowie Räume, die der Bewirtung und Verbergerung dienen.

Zu erfassende Metalle

Zu sammeln sind:

- Gegenstände aus Kupfer, Messing, Tombak, Rotguss, Bronze, Nickel, Neusilber (Alpate), Blei und Zinn.
- Gegenstände, deren Hauptbestandteile aus den erwähnten Metallen bestehen; Bestandteile aus anderen Stoffen (Holz, Glas oder dgl.) sind nach Möglichkeit vor der Ablieferung zu entfernen.

Nicht zu sammeln sind Gegenstände aus Edelmetallen, Leichtmetallen, Zink oder Eisen; jedoch ist es erwünscht, daß bei Gelegenheit dieser Sammlung gleichzeitig Altmaterial und entbehrliche Gegenstände aus Leichtmetallen, Zink oder Eisen getrennt erfasst und dem Altmetallhandel oder Schrotthandel zugeführt werden.

Zu erfassende Gegenstände

Der Sammlung sollen alle entbehrlichen Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände unterliegen. Entbehrlich sind alle Gegenstände, deren Abgabe oder Ertrag die Leistungsfähigkeit des Betriebes nicht beeinträchtigt. Der Sammlung unterliegen nicht die vorhandenen Warenbestände der gewerblichen Betriebe.

Unter Gebrauchs- und Ausstattungsgegenständen werden z. B. Hilfsmittel für Büro- und verwaltungsmäßige Tätigkeit, Gegenstände zur Ausstattung von Gebäuden und Räumen und Gegenstände für persönlichen Gebrauch oder Hausgebrauch verstanden. Es fallen also darunter:

- alle losen Gegenstände, wie z. B.: Aschenbecher, Tischauflage, Zierstühle, Bronzen, Wandschmuck, Kannen und Kessel, Tablett, St- und Trinkteller sowie alle entbehr-

lichen Haushaltsgegenstände aus den genannten Metallen.

- Alle Gegenstände, soweit sie ohne Inanspruchnahme des Handwerks ausgebaut werden können und nicht ersetzt zu werden brauchen, wie z. B. Türschloßer, Beschläge und Leisten, Haken und Konsolen, Gitter, Tore und Geländer, Figuren, Wappen und Reliefs, Verkleidungen, Wand- und Türplatten.
- Alle nur mit Inanspruchnahme des Handwerks auszubauenden Gegenstände, soweit für sie kein Ersatz notwendig ist.

Ausgenommen von der Sammlung sind Gegenstände von besonderem künstlerischen und historischen Wert.

Durchführung der Sammlung

In jedem Betrieb ist der Betriebsführer für die Durchführung der Sammlung verantwortlich. Er entscheidet allein, welche Gegenstände der Sammlung zugeführt werden. Der Betriebsobmann unterstützt den Betriebsführer bei der Durchführung der Sammlung.

Fristen für die Sammlung und Ablieferung

Die Sammlung wird in der Zeit vom 26. März bis zum 6. April d. J. durchgeführt. Die gesammelten Gegenstände sind innerhalb dieser Zeit an die von den Gemeinden bezeichneten Sammelstellen abzuliefern. Bei der Ablieferung ist darauf hinzuwirken, daß sie durch einen gewerblichen Betrieb erfolgt und in die Liste B der Sammelstelle einzutragen ist. Vor der Ablieferung größerer Mengen setzen sich die Betriebe vorher zweckmäßig mit der Sammelstelle in Verbindung.

Für die unter c) genannten Gegenstände gilt nicht die Frist bis zum 6. April, da der Ausbau unter Umständen längere Zeit in Anspruch nimmt. Diese Gegenstände können also auch noch später an die Sammelstellen der Gemeinden abgeliefert werden.

Empfangsurkunde und Kosten

Die Sammelstelle der Gemeinde händigt über jede Ablieferung eine Urkunde aus mit der Angabe des Ablieferers und (auf Wunsch) des abgelieferten Gesamtgewichts.

Die Kosten des Abtransportes zu den Sammelstellen trägt der abliefernde Betrieb.

England verlor bei Sglit mindestens sechs Flugzeuge

Berlin, 25. März. Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Sglit, der zu der großen Weltblamage Englands führte, von zählender Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordirischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Sglit infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben waren. Bereits in der Nacht vom 19. und 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Sglit bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschüsse melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Sglit erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge. Es ist anzunehmen, daß infolge harter Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verlorengegangen sind.

Kein nennenswerter Schaden

Rom, 22. März. Den englischen Behauptungen von schweren Beschädigungen auf der Insel Sglit setzt der ausführliche Bericht des Berliner Korrespondenten der „Tribuna“ ein authentisches Dementi entgegen.

„Der deutsche Stützpunkt“, so stellt die „Tribuna“ in dreispaltiger Ueberschrift fest, „hat durch den englischen Luftangriff keinen nennenswerten Schaden erlitten — auf dem Hindenburgdamm geht der Eisenbahnverkehr regelmäßig weiter.“

Auf Sglit, dessen Zivilbevölkerung nicht evakuiert worden ist, trafen wir denn auf die einzigen Wirtungen der Bombardierung. Lediglich zwei Häuser sind in Mitleidenhaft gezogen worden, das Hospital, das das Dach verlor, und ein kleiner Schuppen von geringer Bedeutung.

Weiterer englischer Bombenabwurf auf dänisches Gebiet festgestellt

Kopenhagen, 25. März. Welche Zerschörungen die englischen Bomben auf dänischem Boden angerichtet haben, zeigen die von den Kopenhagener Blättern wiedergegebenen Bilder aus Søndre Langvig auf Holmsland Allé, die nicht nur die großen Krater der Einschläge erkennen lassen, sondern auch die schweren Beschädigungen, die verschiedene Häuser in diesem Ort davongetragen. Wie verlautet, haben die Bombensplitter, die auf Sand und

Holmsland Allé gefunden wurden, den englischen Ursprung der Bombensplinter einwandfrei ergeben.

Außer den schon gemeldeten Einschlägen auf der Insel Sand, auf der Landzunge Holmsland Allé und in der Wallund-Heide ist auch ein Bombenabwurf auf Darum zwischen Søbjerg und Ribe festgestellt worden.

Englands Behauptungen über Sglit sind Lügen

Vor ausländischen Pressevertretern sprach am Freitag ein Teilnehmer an der Fahrt ausländischer Pressevertreter nach Sglit, die dort Gelegenheit hatten, zu sehen, wie erfolgreich der englische Angriff war. „Wir sind“, so erzählte er, „mit der Eisenbahn über den Hindenburgdamm bis nach Westerland gefahren. Am Hindenburgdamm war keine Spur von Beschädigungen zu sehen. Die Fahrt über den Hindenburgdamm ging langsam vor sich, und ein Teil der Pressevertreter hatte Gelegenheit, auszufragen, um sich selbst davon zu überzeugen, daß nichts von Beschädigungen zu sehen war.“

Der Pressevertreter erzählte dann, was er in Hörnum gesehen hatte. Zunächst haben wir den schlimmsten Treffer gesehen, das Lazarett, das von einer mittelschweren Bombe getroffen war. Das Dach war durch die Explosion der Bombe schwer beschädigt. Wir gingen dann zu den Radiotürmen. Etwa 7 Meter vom dem einen Turm entfernt befand sich ein etwa 5 Meter breiter und 2 1/2 Meter tiefer Bombentrichter. Diese Bombe hatte aber an dem Radioturm keinen äußerlich sichtbaren Schaden angerichtet. Nur eine in der Nähe stehende Scheune, die sehr leicht gebaut war, war ziemlich zerstört.

Die Pressevertreter hatten dann Gelegenheit, die Flugzeughallen selbst von innen und außen zu besichtigen. In der Nähe einer Halle ist ein Bombentrichter zu sehen, der anscheinend von einer ziemlich kleinen Bombe herrührt. Auf dieser Seite der Halle waren natürlich die Fenster zu Bruch gegangen und auch die Außenwand durch Splitter beschädigt. An der zweiten Halle dagegen war gar nichts zu merken. Die Flugzeuge standen drinnen und auch draußen, soweit ich sehen konnte, war alles vollkommen normal.

Eine Brandbombe hatte auch eine kleine Munitionsluke getroffen. Sie rief in den Deckel ein Loch von 3 bis 4 Zentimeter und hing an zu brennen. Soldaten haben die Munition ganz talblütig entfernt, so daß nichts passiert ist. Ich habe etwa 20 solcher ausgebrannter Brandbomben gesehen. Soweit ich feststellen konnte, haben sie nirgends in Hörnum größeren Schaden verursacht. Das ist im ganzen alles, was in Hörnum zu sehen war.

Zwei englische Fischereifahrzeuge gesunken

Amsterdam, 24. März. Wie die holländische Schiffahrtzeitung „Scheepvaart“ aus London berichtet, ist der in Grimsby beheimatete Fischkutter „St. Gurik“ vor der Mündung des Äußeren Humber gesunken. Die neun Besatzungsmitglieder seien gerettet worden. Auch der englische Trawler „Dolphin“ ist nach einer Reutermeldung gesunken.

Portugiesischer Dampfer beraubt

Lissabon, 25. März. Der von einem italienischen Kriegsschiff vor der Tejo-Mündung nach Piratenmanier ausgebrachte und verschleppte portugiesische Artillerieschiff „Cassique“ traf am Sonnabend in Lissabon ein. Das Schiff war von den Seeüberwachen gezwungen worden, den französischen Hafen Casablanca anzuliegen, wo von der Ladung sieben Tonnen Kaffee „beischnahm“, d. h. gestohlen wurden.

Opfer der See

Amsterdam, 22. März. Die beiden dänischen Dampfer „Svalbard“ (2126 BRT.) und „Bifing“ (1153 BRT.) sind am Mittwochmorgen nach einer Londoner Meldung gesunken.

Beide, 22. März. In belgischen Schiffahrtkreisen rechnete man mit dem Verlust des Fischdampfers „H. 58“, der vor 14 Tagen in See gegangen war und bereits seit mehreren Tagen in seinem Heimathafen Herak zurückermarret wurde. Von dem Dampfer fehlt bisher jede Spur.

König Carol über Rumäniens Politik

Bukarest, 25. März. Der König von Rumänien hielt beim Empfang der Senatskommission, die die Antwort auf die Thronrede überbrachte, in Thronsaal eine Ansprache und erklärte, er sei bereit, sich stellen zu können, daß der Senat die für die Außenpolitik gezeigte Linie unterhalte. Mit gleicher Befriedigung stellte der König die Stärkung der Solidarität mit den Verbündeten des Balkanbundes fest, sowie die Kundgebungen der Freundschaft und Sympathie, die dem Kommandanten der rumänischen Infanterie, Sibirovic, in Italien und dem rumänischen Finanzminister in Bulgarien erwiesen worden seien.

Der König wiederholte, Rumänien wünsche die besten Beziehungen mit allen Ländern zu unterhalten.

Zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich

Ein englisches Flugzeug zum Abbruch gebracht — Mehrfache Verletzungen neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge

Berlin, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. In der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Elene durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestört und zum Abbruch gebracht.

Am 22. März und in der Nacht zum 23. März wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgischen Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

An der Westfront örtliche Artillerie- und Spätruppentätigkeit. Die Luftwaffe führte trotz sehr ungünstiger Wetterlage Aufklärungsflüge über die Westfront durch. In der Nacht vom 23. zum 24. März flogen zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mittel-Rhein ein. Ein Bickers-Wellington-Vergewaltigungsluftzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Beim Rückflug verlor der Segner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 und 2.45 Uhr.

Am Montag gab das Oberkommando der Wehrmacht folgenden bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsflüge über Frankreich fort. Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

Das Fauberboot

Roman von William Thom

(Nachdruck verboten.)

Er dachte an die tote Claire wie an eine ferne Freundin, die er niemals wiedersehen würde. Immer noch hörte er ihre Abschiedsworte. Zurecht hatte er ein Zusammentreffen mit Marguerite. Sicher hätte sich Claire über das Mittel gefreut, das ihn ergriff, wenn er die junge Mutter sah. Nicht lange mehr, und er würde Marguerite wirklich vorstellen, so wie die Tote es gefordert hätte. Aber Vibembois' Tochter benahm sich durchaus nicht so, als hätte sie um Verzeihung. Sie sah ihn kaum an und erwiderte seine fragenden Blicke mit kühler Gleichgültigkeit. Sie kam nur selten ins Dorf. Sie lebte ganz für das Kind und den Haushalt. Ihr Stolz ärgerte die Leute mehr, als daß er Eindruck machte. Aber Pierrot, der dafür mehr Verständnis hatte, spürte, daß sie unter der Maske ein tiefes Leid verbarg. Er zürnte ihr, weil sie niemals Bedauern über das Vorgefallene zeigte. Sie schien ihre alte Liebe vergessen zu haben. Wandermal freilich packte ihn ein Schuldgefühl, das er sich selber nicht erklären konnte, und er dachte: Eigentlich müßte wohl ich um Verzeihung bitten. Dann aber mußte er an das Kind denken, das nicht aus der Welt zu schaffen war und das an der Seite der Mutter in seiner Wiege schlummerte. Und er ballte grimmig die Fäuste.

Ob hatte er sie beobachtet, wenn sie auf der Wiese sah und Nege ansah. Niemals sah sie auf. Worum mochte sie denken? Er hätte gern mit ihr gesprochen und ihr gesagt: „Auch ich leide, für uns beide ist nun die Zeit des Lebens angebrochen.“ Und dann hätten sie einander schweigend in die Augen gesehen. Ich will es ihr sagen, dachte er. Aber dann wußte er schon nicht mehr, was er ihr eigentlich hatte sagen wollen. Vielleicht öffnete sie ihre Arme nur noch für ihr Kind? —

Pierrot ging zum Hafen und machte sein Boot los. Er nahm die Ruder, um unbemerkt fortzukommen. Er hielt sich dicht am Ufer, so daß er den Lärm des Riefes hinter der Schiffsmauer vernahmen konnte. Dort hinten, wo die Obstbäume standen, begannen sich jetzt die Paare auf der Tanzfläche zu drehen. Die Alten hüteten sich mit den Armen auf das Geländer und schauten zu. Zwischen den Gruppen drängten sich hastig die Burtschen hindurch und liefen zu den jungen Mädchen hinüber. Inzwischen sahen die Fischer schon im Wirtshaus. Sie redeten viel,

lachten und verscheuten ihre Sorgen mit grobkörnigen Armbewegungen.

Der Festplatz war an diesem Tage die Herzammer des ganzen Dorfes, hier strömte alles Leben zusammen. Die Häuser hatten die Männer und die Frauen, die Jungen und die Mädchen ausgespiert. Nur die ganz Alten und die Kranken waren dabei geblieben. Sie sahen jetzt schlummernd in ihren Sesseln. Friedlich lagen die Höfe und die Gärten. Der Lärm vom Festplatz und von der Tanzfläche drang nur wie das Rauschen eines weit entfernten Stromes herüber.

Die Großmutter Chavet war nach dem Abendessen hinter das Haus gegangen. Dort gab es einen hübschen schattigen Winkel, gerade gut zum Träumen.

„Wollen wir auch hingehen?“ hatte Großvater Chavet gefragt und seinen hauffarbenen Schnurrbart geklappert. „Vielleicht tut es dir gut.“

Sie hatte den Kopf geschüttelt, und ihre alten rissigen Augen blickten traurig.

„Mir wird erst gut sein, wenn ich tot bin. Ich bin nur noch ein altes Brat. Aber geh du doch hin, du bist ja noch rüstig!“

Da hatte er sich stolz aufgerichtet. Mit hinkelnden Augen, einen Stumpfen zwischen den Zähnen, war er zur Ruft hinuntergegangen, um sich auch seinen Teil von der Feststunde zu holen.

Nun war die Großmutter froh, einen ganzen Nachmittag für sich allein und für ihre Erinnerungen zu haben. Vor vierzig Jahren hatte hier im Garten ihr kleiner Louis herumgetollt und war auf die Bäume geklettert. Als er eines Tages zu ihr gelaufen kam und hielt mit beiden Händen den Kopf hielt. Er war gestorben, aber sie mußte weiterleben, für ihren Mann, der selbst ein großes Kind war.

Sie las die Zeitung von der ersten bis zur letzten Zeile durch, sie strickte und schlummerte ein wenig, die Hände über den Knien gefaltet. Dann trank sie im Sieben ihre Tasse Kaffee. Sie trieb die Hühner in den Stall. Sie trat noch einmal auf die Wiese hinaus, um die frische Kühle zu genießen, die mit der sinkenden Nacht kam. Als es dunkel geworden war, bereitete sie sich, in ihre Schlafkammer zu kommen. Da vernahm sie oben im Haus ein Geräusch, es klang, als rolle eine Billardkugel über den Fußboden. Er ist sicher schon da, dachte sie. Er ist hin ausgegangen, ohne mich zu rufen. Oder ob sein Geld schon wieder alle ist? Diese Männer!

„Wist du es, Louis?“ rief sie hinauf und erhob sich keine Antwort. Sie rief lauter:

„Antworte doch! Ich habe dich gehört.“

Das Geräusch war verstummt. Aber dann begann es wieder zu rumpeln.

Es ist eine Rage, dachte sie. Na, warte nur! Sie holte einen Besen aus der Küche und stieg leise die Treppe hinauf. Die Tür stand offen, sie trat ein. Man konnte nicht die Hand vor Augen sehen. Nur eine schwarze Helligkeit stand um das Fensterkreuz. In der Ecke rasselte ein rascher Arm. „Wer ist da?“ rief die Großmutter und hob den Besen.

Keine Antwort. Schon wollte sie ärgerlich den Lichtschalter drehen, da gewahrten ihre Augen, die sich langsam an die Dunkelheit gewöhnt hatten, neben dem Schreibtisch eine kleine Gestalt. Das sieht wahrhaftig so aus wie ein Junge, dachte sie. Was hat der hier zu suchen? Und plötzlich schoß ihr durch den Kopf, sie habe vielleicht den Dieb, den Plagegeist des Dorfes, vor sich.

Häng das schon wieder an? dachte sie. Und dabei ist er noch ein halbes Kind! Unglaublich ist das wirklich!

Sie trat einen Schritt näher und rief: „Wer ist dein Vater, du Lämmer? Na warte, ich werde dich schon wiedererkennen. Mach, daß du fortkommst. Wenn das deine Mutter wüßte. Paß nur auf, du Strauchdieb, daß man dich nicht in die Fürtorge steckt!“

Ein wenig schwanfend trat der junge Verbrecher näher. Die Großmutter Chavet konnte sein Gesicht nicht erkennen, aber sie hörte, wie sein Atem rasselte. Als er immer näher kam, schlug sie ihm mit aller Gewalt den Besen über den Kopf. Er stieß einen marionettierten Schrei aus und warf sich mit einem Schreie auf sie. Sie füllte, wie eine Hand sich in ihren Gürtel krallte. Spitze Nägel zerfleischten ihre Wangen, und ein stinkender Atem schlug ihr ins Gesicht. Sie wehrte sich heftig, aber schließlich gelang es dem anderen, ihren Arm zu packen. Er biß tief hinein. Angst und Schrecken weitete ihre Augen, sie wollte um Hilfe schreien. Aber nur ein dumpfes Keuchen kam aus ihrem verzerrten Mund. Sie schwankte, dann schlug sie lang auf den Boden.

Sofort sprang der Verbrecher zum Fenster und schwang sich auf das Sims. Geschickt ließ er sich in den Hof hinabfallen. Eine Weile blieb er stehen und lauschte auf den fernem Lärm des Festes. Ueber den Dächern flammte ein rötlicher Schein. Der Dieb brummte und drückte ein Bündel Papiere an sich, das er mitgenommen hatte. Lautlos glitt er an der Mauer entlang, erklomm das Dach eines Holzschuppens, hob sich einen Augenblick deutlich gegen den sternklaren Himmel auf und verschwand dann in der Finsternis. (Fortsetzung folgt.)

Ruliffenwechsel in Paris vollzogen

Das neue französische Kabinett, das Donnerstagmittag unter Paul Reynaud gebildet wurde, setzt sich, nach einer Verlautbarung von Havas, wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Außenminister: Reynaud, Nationaler Verteidigung: Daladier, Vizepräsident des Kabinetts: Laurent-Eynac, Kriegsmarine: Campinchi, Luftfahrt: Lacombe, Rüstungen: Dautry, Justiz: Sarlot, Finanzen: Lamoureux, Inneres: Henry Roy, Handel: Louis Rollin, Kolonien: Mandel, Erziehung (noch unbekannt): Sarraut oder Delbos, Landwirtschaft: Queuille, Stadte: Monnet, Öffentliche Arbeiten: de Monzie, Arbeitsministerium: Pomaret, Informationsministerium: Frossard, Handelsmarine: Rio, Öffentliche Gesundheit: Varnod, Pensionen (noch unbekannt): Riviere oder Laurines.

Nach einer Reutermeldung ist innerhalb der neuen französischen Regierung ein sogenanntes Kabinettskabinett gebildet worden, das sich zusammenschließt als Ministerpräsident Reynaud, Verteidigungsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent-Eynac und Rüstungsminister Dautry. Das Kabinettskabinett soll täglich Sitzungen abhalten.

Eine Stimme Mehrheit für Reynaud

Paris, 22. März. Die Kammer nahm Freitagnachmittag das Vertrauensvotum für die Regierung Reynaud mit 208 gegen 156 Stimmen bei 111 Stimmenthaltungen an. Das Kabinett trat dann zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen und beschloß, im Amt zu bleiben. Nachdem sich der Kurs der französischen Kriegsbefehle vom Daladier zu Reynaud verschärft hatte, scheint sich damit eine weitere Verschärfung anzubahnen.

Paul Reynaud ein Mann britischen Wohlgefallens

Amsterdam, 22. März. Die Engländer sind sehr bestrebt, ihre intime Freundschaft mit Paul Reynaud das neue französische Kabinett gebildet hat. Reuter nennt ihn eine der in England populärsten Persönlichkeiten und meint bezeichnenderweise, daß man in England sein Verhalten als Finanzminister als eines der besten Beispiele für die Wiederaufrichtung Frankreichs betrachtet habe, wahrscheinlich als Kaiserstaat des britischen Reiches. London ist aber auch zufrieden, daß der am Krieg verantwortliche Daladier als Kriegsminister abgelehnt ist. Der Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf“ gibt seinen Eindruck dahin wieder, daß man nun an der Thematik der Ueberzeugung sei, daß die französisch-britische Zusammenarbeit noch intensiver werden sollte.

Der starke Mann in Frankreich

Paris, 23. März. Nach Beendigung des Kabinettswechsels verließ der Informationsminister Frossard vor der Presse folgendes Kommuniqué: Der Kabinettsrat hat die sich aus der Kammerentscheidung ergebende Lage geprüft. Sämtliche Minister haben dem Ministerpräsidenten ihrer loyalen Mitarbeit versichert. Unter diesen Umständen war der Ministerpräsident der Ansicht, daß es in der gegenwärtigen ernsten Lage Pflicht des Kabinetts ist, das in der Kammer eine absolute Stimmenmehrheit (eine Stimme! D. R.) erhalten habe, auf seinem Posten zu bleiben.

Er schoß aus vaterländischer Pflicht

Amsterdam, 23. März. Mit der Untersuchung gegen den indischen Gouverneur des Punjab, Sir D. Dwyer, erschloß sich eine andere führende englische Persönlichkeit, unter ihnen auch der Staatssekretär für Indien, Lord Jersland, durch einen Schußverwundung, wurde von einem Londoner Polizeigewalttäter getötet.

Hierbei kamen die Auslagen zur Verleumdung, die der indische Gouverneur nach seiner Verhaftung der Polizei gegenüber machte, nach einer Festnahme erklärte Singh auf die Frage, warum er das Verbrechen verübt habe, Dwyer habe den Tod verdient, und es sei bedauerlich, daß nicht auch Lord Jersland getötet worden sei. Er habe die Tat verübt, weil er protestieren wollte, denn er habe in Indien mit ansehen müssen, wie sein Volk unter der Herrschaft des britischen Imperialismus ausgebeutert wird. Er wachte das Attentat als seine Pflicht, die er seinem Vaterland gegenüber gehabt habe. Es kümmere ihn wenig, wozu die Engländer ihn verurteilten, ob zu zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren Gefängnis oder auch zum Tode.

Schöpfungstag des imperialen Italiens

Rom, 23. März. Am 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde stand ganz Italien im Zeichen dieses feinen Schöpfungstages des imperialen Großmacht entscheidenden Tages. In der italienischen Hauptstadt legte Parteisekretär Minister Mussolini am Ehrenmal der gefallenen Faschisten am frühen Morgen einen großen Vorkreuz den Duce nieder. Mussolini sprach sich zur Begrüßung der Offizierskapitane der 4. Legion der faschistischen Miliz „Benito Mussolini“ in die Universitätsaula und übergab dann im Zentrum der Stadt die neue „Strohe“ seiner Bestimmung.

Das Zauberboot

Roman von William Thoma
(Nachdruck verboten.)

Am Mitternacht kam Großvater Chabel nach Hause. Er wunderte sich, daß im Flur kein Licht brannte. Er schaltete sich mit den Händen an der Mauer entlang und rief: „Dörst auch du den Auckuck rufen, Auckuck, Auckuck, Auckuck?“

Auckuck erwiderte ein Echo vom Ende des Ganges. Er lachte und blieb stehen.

„Auckuck! Zum Auckuck, sie wird mir einen schönen Krach machen.“

Er öffnete die Küchentür und machte Licht. Alles war in Ordnung. Eine umgestülpte Tasse stand auf dem Tisch, Kaffeekanne und Milchtopf erwarteten ihn auf dem Herd. Das hatte die Großmutter getan, damit er etwas Warmes vorfindet, wenn er heimkam. Er wurde gerührt vor Dankbarkeit und rief noch einmal: „Auckuck, Auckuck!“

Die Kasse glitt aus ihrer Ecke hervor und fiel mit frummern Rücken auf ihn zu.

„Miez, Miez!“ rief der Alte und spitzte dabei die Lippen. Dann ging er ins Schlafzimmer. Das Bett war nicht aufgedeckt.

„Oho!“ rief er erfreut. „Sie ist noch gar nicht nach Hause gekommen. Da kann sie mir wenigstens keine Vorwürfe machen.“

Er setzte sich und wartete. Aber bald wurde er unruhig. Eine böse Ahnung trieb ihn in den ersten Stock hinauf. Auf der Schwelle stieß er mit dem Fuß gegen den Körper seiner Frau.

Angst packte ihn, er wagte nicht, sich zu rühren.

„Bist du es?“ fragte er.

Er tappete zur Wand und suchte den Lichtschalter. Mit einem Schlag wurde es hell im Zimmer, und jetzt sah er, daß die Großmutter auf der Erde lag.

„Was hast du denn, Alte?“ fragte er und beugte sich über sie. Er war blaß geworden, und seine Hände zitterten. Er versuchte sie aufzurichten. Aber der Körper entglitt seinen Armen, er war schlaff und schwer wie ein Sack. Jetzt erst bemerkte er, daß das Gesicht seiner Frau blau war.

„Ein Schlaganfall!“ dachte er schlotternd. Schreden ergriß ihn, wenn er sich all das Blut vorstellte, das sich

Schaffende sammeln — Schaffende geben

Mit der letzten Reichstragenammlung, die am 30. und 31. März 1940 die Deutsche Arbeitsfront durchführt, wird das so erfolgreiche Kriegsmittelwertes 1939/40 abgeschlossen. Wieder werden die Politischen Leiter, Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront, die Werkschaffmänner und Werksfrauen, die Vertrauensleute und Betriebsleiter in einem gewaltigen Schlupfappell das Gewissen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aufrufen. Vor den Betrieben, auf den Straßen und Plätzen, in den Gaststätten und Lokalen werden sie zum letzten Male in diesem Winter jedem Gelegenheit geben, durch sein Opfer —



Die Deutsche Arbeitsfront
Schmetterlinge für das Kriegs-WSK
Zehn dieser reizenden Porzellanabzeichen gelangen durch die Deutsche Arbeitsfront am 30. und 31. März für das Kriegs-WSK zum Verkauf. (NSR, Zander-M.)

nicht nur durch eine kleine Spende — einen kleinen Teil der Dankeschuld an unsere Soldaten abzutragen, die mit viel größerer Einsatzbereitschaft und viel größeren Opfern täglich und stündlich für Deutschlands Freiheit und Zukunft kämpfen.

Wiederum werden zahlreiche Kräfte am Werke sein, um allerorten auf die Sammlung aufmerksam zu machen und durch ihre Darbietungen zum größeren Erfolg beizutragen; sämtliche Werkschaffmänner, Spielmannszüge, Musik- und Fanfarenzüge, Betriebskapellen und Betriebschöre, Singgruppen, Sportabteilungen, Volkstanzgruppen und was es sonst noch an Aktivitäten im Betriebe gibt, werden im Dienste der Sammelaktionen stehen. Zehn verschiedene buntsfarbige Porzellan-Schmetterlinge werden als begehrtes Abzeichen den Sender schmücken und an diesen Sammeltagen von allen deutschen Menschen getragen werden.

Schaffende sammeln, Schaffende geben! Der Aufruf der Sammlung erfolgt in den Betrieben durch die schaffenden Menschen, ihnen schließt sich das ganze nationalsozialistische Deutschland an. Der Erfolg dieser letzten Stragenammlung des Kriegsmittelwertes 1939/40 muß alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Am 30. und 31. März gibt das einige deutsche Volk die vernichtende Antwort auf alle Lügenbege unierer Gegner!

Irische Freiheitskämpfer stecken Zuchthaus in Brand

Amsterdam, 23. März. Schwere Unruhen brachen nach einer Londoner Meldung in dem berühmten Dartmoor-Zuchthaus aus. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Aufstandswelt der dort von ihren britischen Peinigern festgehaltenen IRA-Männer.

Bisher wurde bekannt, daß es den irischen Freiheitskämpfern gelungen ist, einige Wärter zu fesseln und in einer Zelle einzuschließen. Kurz nach 16 Uhr schlugen Flammen und dichter Rauch aus dem Gebäude. Bald darauf rückte die Anstaltsfeuerwehr an, der es jedoch auch nach einer Stunde noch nicht gelungen war, dem Brand Einhalt zu gebieten. Inzwischen drang aus dem Innern des Zuchthaus wiederholt harter Lärm, der auf heftige Handgemenge schließen ließ. Es wurden denn auch von der Verwaltung Polizeiverstärkungen angefordert, die zum Teil in das Gebäude beordert wurden, während die anderen den Zuchthausbau von der Außenwelt völlig absperrten.

Aus aller Welt

Berliner Zeughaus der Wehrmacht unterstellt. Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sollen die großen deutschen Heeresmuseen der Wehrmacht unterstellt werden. Nachdem die Heeresmuseen in Dresden und München vor einigen Wochen übernommen worden waren, ist am 23. März auch das Zeughaus in Berlin auf die Wehrmacht übergegangen.

Zu Ehren des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, des Herzogs von Koburg, veranstaltete die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New York einen großen Empfang.

Der Herzog von Coburg überbrachte Auslandsdeutschen in USA. Grüße des Führers. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der Herzog von Coburg, der in den Vereinigten Staaten mit Vertretern des amerikanischen Roten Kreuzes Verhandlungen führte, verließ am Freitag New York, um über Cleveland, Chicago und San Francisco nach Deutschland heimzukehren. Am Donnerstag nahm der Herzog an drei von der Reichsdeutschen Vereinigung New York unter der Schirmherrschaft des deutschen Generalkonsuls in verschiedenen Stadtteilen veranstalteten Empfängen zugunsten des Winterhilfswerkes teil. Bei dieser Gelegenheit überbrachte der Herzog von Coburg unter braunem Beifall der versammelten Volksgenossen die persönlichen Grüße des Führers. Die New Yorker Presse berichtete über den Besuch des Herzogs von Coburg kurz aber lachlich.

Unterredung Ciano-Telesi. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Montagvormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und hatte mit ihm eine lange und herzliche Unterredung. Der ungarische Ministerpräsident wird, wie amtlich verlautet, am Dienstag vom Duce im Palazzo Venezia empfangen werden.

Eislicher Dampfer durch Eisprellungen gestoppt. Am Karfreitag ist der estnische Dampfer „Reeme“ (1982 BRT.) auf der Reise von Stockholm nach Reval, 40 Seemeilen von der schwedischen Küste entfernt, gestoppt, nachdem infolge von Eisprellungen beide Seiten des Schiffes eingebrückt worden waren. Die an Bord befindlichen Reisenden und Besatzungsmitglieder und die Post konnten von dem eislichen Eisbrecher „Suur Tõll“ übernommen werden. Dagegen ist die Ladung des Schiffes verloren gegangen.

Auf einer Eisinsel abgetrieben und ertrunken. Zwei Kopenhagener Jungen, die sich zu Beginn des Tauwetters vor etwa zwei Wochen trotz wiederholter polizeilicher Warnungen auf das Eis des Dreifundes hinausgewagt hatten, sind zehn Tage nach ihrem Verschwinden auf einer Scholle nahe dem Hafen von Helsingör ertrunken aufgefunden worden. Die Strecke, auf der die Toten vom Eis getrieben wurden, ist etwa 45 Kilometer lang.

Trochlose Lage der dänischen Landwirtschaft. Die trochlose Lage der dänischen Landwirtschaft, die durch die von England aus Desinfektionsmaßnahmen vorgenommene Drohung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, durch den Sturz des Sterlings und durch die englische Forderung nach einer weiteren Senkung der Einfuhr hervorgerufen worden ist, hat, wie man am Sonntag erfuhr, dazu geführt, daß die Regierung für den zweiten Osterfeiertag eine Sonderprüfung des dänischen Kabinetts einberufen hat. An der Sitzung nahmen acht Vertreter der vier großen Parteien und mehrere Kabinettsmitglieder teil.

Notes Nordlicht über Jugoslawien. Ueber verschiedenen Städten Jugoslawiens wurde am Abend des Osterfestes gegen 19.20 Uhr im Nordwesten ein starkes, 20 Minuten anhaltendes blaurotes Nordlicht beobachtet. Bereits vor zwei Jahren war eine ähnliche Erscheinung über Jugoslawien beobachtet worden.

Eine Million Dichtelegramme in Amerika nicht befördert. Am Osterfesttag legten ungewöhnlich heftige elektrische Luftstörungen in den Vereinigten Staaten von Amerika fast den gesamten Fernsprechnetz und Fernsprechnetzwerk still. Sogar die Fernschreiber und der Fernpostdienst in den Großstädten waren erheblich gestört. Der Kurzwellenempfang aus Europa und teilweise auch aus Südamerika, ebenso wie die Kabelverbindungen mit dem Ausland waren unterbrochen. Infolge dieser Störungen blieben über eine Million Dichtelegramme unbefördert liegen. Auch der ganze Eisenbahn- und Luftverkehr wurde in Unordnung gebracht, da die drahtlichen und drahtlosen Nachrichtenverkehrsmittel verjagten.

Wangtschingwei vorläufiger Präsident der neuen chinesischen Nationalregierung

Nanking, 22. März. Die zentrale politische Konferenz schloß folgende Beschlüsse:

1. Wangtschingwei wurde gewählt an Stelle des zur Zeit in Chungking befindlichen Reichspräsidenten Linsen, um bis zu dessen Rückkehr nach Nanking als Präsident der Nationalregierung zu fungieren. Als Außenminister wurde Chumminji bestimmt.
2. Auflösung der Peijinger und Nanking Regierung.
3. Am 28. März soll die Einsetzung des nordchinesischen Kais erfolgen, der am 3. März unter Wangtschingwei tagen soll.
4. Alle Verträge und Abmachungen, die die Chungking Regierung nach dem 30. März abschließen sollte, werden von der neuen Nationalregierung nicht anerkannt werden. In die unter der Chungking Regierung kämpfenden Truppen erging der Befehl, alle Feindseligkeiten gegen die Japaner unverzüglich einzustellen.

„Der also ist es. Teufel noch mal, darauf hätte ich früher kommen können.“

Er lehrte in die Stube zurück. Der Alte seufzte: „Eine schöne Geschichte! Der Dieb treibt es immer schlimmer. Wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte. Und dabei habe ich den ganzen Abend mit Schanfoi zusammengeessen.“

„War sein Kollege, dieses Holzbein, auch dabei?“ fragte Pipembois. Und ohne ein Antwort abzuwarten, setzte er hinzu: „Ich weiß jetzt, an wen ich mich zu halten habe. Du brauchst mich hier wohl nicht mehr, was?“

Und er ging. Im Hausflur blieb er auf Goddam, der ihm zurief: „Der Doktor kommt sofort.“

„Gut“, sagte Pipembois und hielt sich nicht länger auf. Er ging nach Hause und kam gleich darauf wieder zum Vorschein. Diesmal hatte er sein zerlegbares Gewehr unter dem Mantel verborgen. Er kam den steilen Gang gleich hinter seinem Hause empor. Er hatte seinen besonderen Plan.

Zwölftes Kapitel

Als am anderen Morgen der Ueberfall auf die Großmutter Chabel tückisch wurde, verwandelte sich das Dorf in einen Ameisenhaufen. Die Empörung loderte in hellen Flammen auf. Jetzt war es genug. Erst die Einbrüche, und nun beinahe ein Raubmord!

„Schluß!“ sagten die Männer. „Wir wollen endlich wissen, wer der Täter ist. Weder Hierrot noch Barcarolle sind zu solcher Gemeinheit imstande. Wehe dem Schuft, wenn wir ihn bekommen!“

Wieder umhüllerten Mißtrauen und Ungewißheit die Herzen. Die Cabrollaner schlossen schlecht. Im Wirtshaus wurden scharfe Worte gewechselt. Die Häute sausten auf die Tische nieder, und die Männer blickten aneinander vorbei, weil sie sich nicht mehr gerade in die Augen zu sehen wagten. Sie warfen sich böse Worte und Verdächtigungen an den Kopf. Wie ein Nebel lag das dunkle Geheimnis über dem Dorf, und dieser Nebel war drückender als jener andere, den der Wind in diesen Wochen hin und wieder über den See wehte. Die Fischer wandten sich hilflos an Pipembois, aber der erwiderte geradeheraus: „Ich bin kein Gendarm. Die Geschichte geht mich nichts an.“

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten

Umtausch Sächsischer Schabanweisungen

Die seitenerzeit in Höhe von 20 Millionen Mark begebenen 43-prozentigen Sächsischen Schabanweisungen von 1935, Reihe XII, fällig am 1. April 1940, werden in eine neue 43-prozentige auslösbare Sächsische Staatsanleihe, Laufzeit 25 Jahre, umgetauscht. Der Umtauschende kann diese zu einem Kurs von 99,25 Prozent erwerben (heutiger Börsenkurs der 43-prozentigen Sächsischen Staatsanleihe 100,25 Prozent). Die Anleihe wird an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig eingeführt werden. Näheres ist aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden Umtauschangebot in den Tageszeitungen zu erfahren.

Anregungen für den Küchenzettel

Donnerstag: Frühstück: Milchmaklaffke, Vollkornbrot mit Rühbrot; Mittag: Ochsenschwanzgericht, Kompott aus dem Vorrat; Abend: Gräupchenauflauf, Salat, Rettbrot.
Ochsenschwanzgericht: 1 Stück Ochsenschwanz, 30 Gr. Krensen, 1,5 kg Kartoffeln, 1 Kopf Sellerie, Salz, 1 Zwiebel oder Lauch, 20 Gr. Mehl, etwas Sauermilch. — Ochsenschwanz in kleine Stücke schneiden, mit der kleingeschnittene Zwiebel im Fett braun braten, die in Stücke geschnittenen Kartoffeln, den kleingeschnittene Sellerie und Gewürze hinzugeben, mit Wasser bedeckt auf kleiner Flamme gar kochen, mit angerührtem Mehl sämig machen, mit etwas Sauermilch abschmecken.

Ergebnis verkehrsmäßig!

Einen außerordentlichen Erfolg des Tages der Wehrmacht kann der Kreis Rittau melden. Unter Einfluß einer anzureisenden sudeten-deutschen Gemeinden wurde im Kreisgebiet ein Beitrag gesammelt, der das Besondere der Summe darstellt, die am „Tag der Wehrmacht“ des Vorjahres eingebracht war.

Dresden. Sturz aus dem dritten Stockwerk. Aus einer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung stürzte eine Frau beim Fensterputzen auf den Hofplatz. Die Bedauernde erlitt einen Schädelbruch.

Widau. Greisin beraubt. Hier wurde eine schwerhörige und fast erblindete 84 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen und beraubt. Die Beute des Täters bestand aus einem Barockbrot und mehreren Winterhülfsausweisen. Der Verbrecher hatte einen Koffer bei sich und ein Rundfunkgerät zum Kauf angeboten.

Auerbach. Ergeblreicher Industrieplaner. Einem der besten erteilten Industrieplaner, A. Robert Wieland, wurde in Auerbach zur letzten Ruhe getragen. Sein Name und sein Werk sind weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt. Wieland lehrte 1891 an der Grundstein zu den RWH-Feinstromp-Großwerken und leitete die Anlagen heraus wuchs das Unternehmen zu einem Spitzenwerk der Brauindustrie.

Crimmitschau. Gastob einer Greisin. Die im 75. Lebensjahre stehende Witwe Emilie Antonie Böhl wurde in ihrer Wohnung aufgefunden tot aufgefunden. Sie hatte versucht, den Gasherd, auf dem ein Topf mit Kaffee kochte, auszubringen, so daß der überkochende Kaffee die Flamme löschte und das Gas ausströmen konnte. Die Greisin war noch rüstig und lebensfroh und hatte sich schon auf Osterbesuch vorbereitet.

Reichenbach L. B. 45 000 Lose abgesetzt. Der große Glücksmann der Kriegswinterhülfslotterie konnte an die Bevölkerung der Stadt Reichenbach nicht weniger als 45 000 Lose verkaufen.

Reichenbach L. B. Neun Jahre Feuerbestattung. Das hierige Krematorium besteht jetzt neun Jahre. In dieser Zeit erfolgten 308 Einäscherungen von in Reichenbach und den Orten der näheren und weiteren Umgebung verstorbenen Personen.

Werdau. Schweine-Glück. Im Schweinestall eines Bauern in Tränitz brachte ein Kuttertier 18 Ferkel auf einmal zur Welt. Die beiden zuletzt geordneten Ferkel erhielt ein Volksgenosse als Geschenk, der die Tiere mit der Flasche aufzieht.

Crimmitschau. 125 Jahre im Familienbesitz. Auf ein 125jähriges Bestehen kann der hierige Gartenbauverein von Ernst Franzel zurückblicken. Am Krönungstag 1815 wurde das Unternehmen vom Uraropositor des heutigen Verkehrs gegründet. Seitdem hat sich die Gärtnerei dreimal vom Vater auf den Sohn vererbt.

Kunst und Kultur

Ein Alpensteiger in Sachsen

In Dresden fanden Schulinder einen frischberendeten Vogel, den sie ihrem Lehrer abliefereten. Er erkannte in dem Tier einen Alpensteiger, der etwas größer als unser bekannter Bauersteiger ist, und dessen Verbreitungsgebiet sich von den Alpen an südwärts erstreckt. In Sachsen ist der Alpensteiger bisher noch niemals beobachtet worden, wie er nördlich seines Verbreitungsgebietes überhaupt eine äußerst seltene Erscheinung ist. Der Lehrer überwies den Hund dem Museum für Tierkunde in Dresden.

Amthlicher Teil

Metallspende des deutschen Volkes.

Für die Metallspende des deutschen Volkes zum Gedenktage des Führers befindet sich die Sammelstelle im Nebengebäude des Rathauses. Sie ist montags bis freitags von 10 — 13 Uhr und 15 — 18 Uhr, sonnabends von 10 — 13 Uhr geöffnet.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1940.

Der Bürgermeister.

Kriegsbücherei der deutschen Jugend

Im Auftrage des Jugendführers des Deutschen Reiches und im Einvernehmen mit den Oberkommandos des Heeres und der Kriegsmarine und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe herausgegeben von

Hauptbannführer Günter Kaufmann v. d. Reichsjugendführung
Oberleutnant Boelckers vom Oberkommando des Heeres
Korvettenkapitän Narath vom Oberkommando der Kriegsmarine
Dr. Peter Supf für das Reichsluftfahrtministerium

Preis 20 Pfg.

H. Rühle, Mühlstr. 15

KdF. und Kunst

Um die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Theater in ein noch engeres Verhältnis zu bringen, hat die Gesamtkultur der Deutschen Arbeitsfront mit Betriebsvereinigungen sämtlicher sächsischer Theater begonnen, in denen der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Korb, über das Thema „KdF und das Theater“ spricht.

Bei den früheren Arbeiterbildungsvorhaben ausgehend schließt er die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die aus dem deutschen Kulturleben nicht mehr wegzudenken ist. Es ist nicht nur ihr Verdienst, Millionen deutsche Arbeiter wieder dem Kulturleben des Reiches nicht mehr wegzudenken ist. Es ist die Arbeit der NS-Gemeinschaft, die durch ihre Kulturorganisation vielen Theatern und einer großen Anzahl freier Künstler ein höheres Arbeiten und damit ein geregelteres Einkommen verschafft zu haben. Wenn heute gewaltige Zuschüsse des Staates, der Städte und Körperschaften für Kulturstätten gegeben werden, dann geschieht es nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, daß nicht nur ein kleiner Kreis, sondern durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft das Volk in seiner Gesamtheit an den Kulturgütern des Lebens teilnimmt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat das Theater- und Kunstleben stärkstens angeregt. Schon das verleiht die KdF-Berufskammern als unentgeltliche Helfer. Sie liefern aufzutreiben, minderwertige Programme zu bieren und weite Gattungen aufzutreiben zu lassen, zum anderen hat der schaffende deutsche Mensch ein Anrecht darauf, das Beste zu sehen.



Zur Ertragssteigerung des Grünlandes

Wie aus dem Vorerläßt sich auch auf dem Grünland der Fruchtbarkeitszustand durch Zuführung von Humus verbessern. Stallmist, Kompost, auch Jauche, wenn diese gleichmäßig ausgebracht wird, bewirkt eine günstige Besserung des Bodenlebens und schafft eine Bodenverbesserung, durch die alle Umlegungen im Boden gesteigert und die wasserhaltende Kraft gefördert werden. Für Böden mit nicht gut geregelten Wasser-Verhältnissen, wo Trockenzeiten das Nachwachsen der Gräser und Kleegarten oft in Frage stellen, ist die Verjüngung mit wasserhaltenden Düngern wesentlich von Einfluß auf den Ertrag. Zur Verjüngung des Grünlandes ist ein Stallmist, ein Kompost, ein Jauchegabe nicht aus. Auch das Grünland bedarf zur Hochleistung einer Düngung.

Die Vergleiche und Untersuchungen zeigen, daß die Nährstoffe Kali, Phosphorsäure und Stickstoff einen erheblichen Einfluß auf die Entwicklung der guten Futterpflanzen aus. Der Hauptnährstoff Kali steht der Landwirtschaft auch jetzt im Krieg in beträchtlicher Menge zur Verfügung. Die besonderen Eigenschaften der Kalidüngemittel empfehlen auch gerade einen stärkeren Einsatz zur Verbesserung des Futterwertes und zur Erhöhung des Ertrages des Grünlandes. So werden im Durchschnitt mit 1 kg. Kalifall, enthalten in 2 kg. 200 Kalidüngemittel, 15 kg. Düngung erzeugt. Von großem wirtschaftlichen Wert kann in trockenen Jahren die wasserhaltende Wirkung der Kalisalze sein. Es ist oft zu beobachten, daß Parzellen mit reichlicher Kaliverjüngung in Dürrezeiten auf gleichem Boden und sonstigen gleichen Wachstumsbedingungen noch ihre grüne Farbe behalten haben, während die Kalidüngemittel bereits vertrocknet waren. Diese wasserhaltende Wirkung der Kalisalze soll auf einer Herabsetzung der Verdunstungsverluste der Pflanze zurückzuführen sein. Zur Verjüngung des Grünlandes sind folgende Düngemittel zu empfehlen: 1. Kalidüngemittel, 2. Kalidüngemittel, 3. Kalidüngemittel, 4. Kalidüngemittel, 5. Kalidüngemittel. Alle Kalidüngemittel lassen sich sehr gut mit dem heute hauptsächlich verfügbaren Phosphorsäuredünger — das Thomasphosphat — mischen. So kann die Kali-Phosphorsäuredüngung zur Arbeitserparnis in einem Arbeitsgang gegeben werden. Hier sei auf den hohen Kaligehalt des Thomasphosphates hingewiesen, der bei der leicht aufnehmbaren Phosphorsäure des Thomasphosphates alle Umlegungen im Boden fördert, da der Reaktionszustand des Bodens nach der höchsten Seite beeinflusst wird. Es ist eine erhebliche Tatsache, daß durch eine reichliche Kali-Thomasphosphatdüngung des Grünlandes zur Herabsetzung einer höheren Ertragsmenge gebracht werden kann, durch die die Produktion an Fleisch, Milch, Wolle usw. vermehrt wird.

Weshalb Kalidüngung?

Auch in der jetzigen Kriegszeit kann Deutschland aus seinen unerschöpflichen Kalilagerstätten jeglichen Bedarf der Landwirtschaft an dem unentbehrlichen Nährstoff Kali decken und darüber hinaus große Mengen davon ausführen.

Ein Blick in die Düngertafel des Reichsnährstandes (zu beziehen durch den Reichsnährstandverlag Berlin) zeigt uns, daß schon eine mittlere Ernte dem Boden große Nährstoffmengen entzieht und dabei der Nährstoff Kali mengenmäßig am stärksten beansprucht wird. Der Entzug an Kalifall beträgt bei

Weggen	50 kg/ha	Bohnen	125 kg/ha
Weizen	50 "	Flachs	60 "
Hafers	75 "	Körnermais	90 "
Gerste	50 "	Wiese	110 "
Kartoffeln	190 "	Reben	100 "
Futterrüben	250 "	Dübelbäume	150 "
Juderrüben	155 "	Tabak	210 "
Samentrüben	150 "	Feldgerste	200 "

Unter den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen haben somit also die Kartoffeln und Rüben das höchste Kalibedürfnis und sind deshalb auch den Bauern als „Kalifresser“ bekannt. Aufgabe einer alljährlich richtig bemessenen Kaliverjüngung ist es, jeglichen Kalibedarf an den Kalilagerstätten der Böden, der sonst durch diesen Kalientzug entziehen würde, von vornherein zu unterbinden und damit ihre Ertragsleistungen für die Zukunft zu sichern. Hierbei muß man naturgemäß diesem unterschiedlichen Kalibedürfnis der einzelnen Fruchtarten Rechnung tragen. Bei mangelhafter Kaliverjüngung werden die Körner des Getreides nur unvollkommen ausgebildet, der Stärke- und Zuckergehalt der Getreidefrüchte bleibt gering. Darüber hinaus läßt dann vielfach auch die Haltbarkeit der Getreidefrüchte über den Winter zu wünschen übrig. Für die Kaliverjüngung der Kartoffeln sind die Kalimagnesia (Patentkali), ferner auch schwefelsaures Kali am besten geeignet, weil diese beiden Kalidünger praktisch frei sind von chloridischen Verbindungen wie Kochsalz, das die Kartoffel nicht mag, und man an Versuchen festgestellt konnte, daß bei ausreichender Verjüngung mit den anderen Grundnährstoffen den Stärkegehalt der Futter- und Fabrikartoffeln, den Getreide und die Haltbarkeit der Speisewaren am günstigsten beeinflussen. Im übrigen ist das schwefelsaure Kali nach den maßgeblichen Urteilen und Erfahrungen des Reichsnährstandes der Spezialdünger für den sehr kalkempfindlichen Tabak, der durch dieses Kali eine wesentliche Förderung der Feinheit und Brennbarkeit seines Blattes erfährt. Auch im Obst- und Gemüsebau werden Kalimagnesia (Patentkali) und schwefelsaures Kali immer mehr vor den anderen Kalidüngern bevorzugt, da auch hier günstige Einflüsse auf Geschmack und Haltbarkeit dieser Gartenbauerzeugnisse beobachtet werden.

Außer der Ertragssteigerung lassen in der Landwirtschaft noch andere Gründe eine gute Kaliverjüngung der Feldfrüchte angezeigt erscheinen. Wie bei Stroh- und Phosphorsäuremangel treten auch bei kaliummangel gewachsenen Feldfrüchten gewisse Schwachheitszustände ein, die sich in einer höheren Anfälligkeit gegen Verles-Schädigungen und Krankheiten bemerkbar machen. Den Bauern am bekanntesten sind die Lagerverderbnisse Eigenheiten des Nährstoffes Kali. Ferner zeigen gute mit Kali verjüngte Saatgut eine höhere Widerstandsfähigkeit gegen Kälteerkrankungen, Kalk, allezeit Fruchtbarkeiten und noch v. a. m. Damit sind die Gründe, weshalb eine ausreichende Kalidüngung zur Erzielung höherer und guter Ernten von einwandfreier Beschaffenheit erforderlich ist, keineswegs erschöpft, und es ist selbstverständlich, daß auch die anderen Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im richtigen Verhältnis zueinander und im rechten Maße zum Nährstoff Kali angewendet werden müssen.

Sport

Wiener und Sölkter Fußballer im Bereich Sachsen

In der Fußballbereichsklasse gab es zu Ostern keine Punktspiele, dafür aber Begegnungen mit Wiener bzw. mit Sölkter Fußballern Admita Wien konnte mit einem hohen 8:0-Sieg über die Dresdner Sportvereine und einem knappen 4:3-Erfolg über eine Leipziger Kombination VfB-Nordsee am besten abschneiden, während sich der VfB Sofia 1913 in Chemnitz gegen VfB mit einem 2:2 beendeten Punktspiel und in Plamitz gegen den in Hochform befindlichen VfB Sölkter mit 1:6 den kürzeren zog.

An weiteren Begegnungen in der Sächsischen Fußballbereichsklasse sind zu nennen: Polizeisport Chemnitz gegen Dresdner Chemnitz 3:1 (2:1), Dresdner VfB gegen Sportvereine 0:1 Dresden 5:1 (4:1), Rostocker Plauen gegen Plauen Hof 7:2, Gustus Müns Dresden gegen Dresdenia Dresden 1:1 (0:0), Meerane 0:7 gegen VfB Glaucha 3:2 (2:1).

Wäcker Leipzig liege im Osterrückturnier

Das Leipziger Osterrückturnier im Fußball wurde am ersten Feiertag beendet. Sieger wurde der VfB Wäcker Leipzig, der im Endspiel seinen Gegner VfB Leipzig mit 2:1 aus dem Reide schied. Das Spiel der Amerikaner entschied Spielplatz Leipzig gegen den einzigen Bereichsklassenteilnehmer 1. VfB 1929 Leipzig — ebenfalls mit 2:1 — für sich.

Danubien in der Bereichsklasse

In der sächsischen Fußball-Bereichsklasse gab es am Karfreitag vier Punktspiele mit folgenden Ergebnissen: Staffel 2: VfB 1929 Leipzig gegen VfB 1929 Leipzig 7:3 (4:2), VfB 61 Leipzig-Walden gegen VfB 21 Leipzig 4:2 (3:1), Staffel 3: Gustus Müns Dresden gegen Sportvereine 0:1 Dresden 4:7 (1:2), VfB Reich-Nord Dresden gegen Dresden VfB 8:8 (3:3).

Drei Punktspiele im Handball

In der Handballbereichsklasse gab es an den Osterfeiertagen drei Punktspiele die sämtlich in Leipzig ausgetragen wurden. In Staffel 1 machte VfB Leipzig-Neuschönefeld eine weitere Niederlage einstecken und sich nunmehr wieder in die Tabellenmitte drängen lassen. Die Ergebnisse lauten: VfB 48 Leipzig-Neuschönefeld gegen Sportvereine Leipzig 1:3 (0:2), VfB Leipzig-Neuschönefeld gegen VfB Leipzig-Mosau 1:5 (1:1) am Sonntag; VfB Leipzig-Neuschönefeld gegen VfB Leipzig-Neuschönefeld 1:4 (1:1) am Sonntag. — Die Tabelle der Staffeln 1 führen nunmehr die beiden Vereine Sportvereine Leipzig und VfB Neuschönefeld punktgleich mit 11:3 Punkten an.

Traditioneller Osterturnier in Oberwiesenthal

Am dem traditionellen Osterturnier am ersten Feiertag fand die Winterkür in Rittau Oberwiesenthal ihren Abschluß. Sieger wurde Paul Hädel mit Sprüngen von 36,44 und 46 Metern und Höhe 326,9, während im Hochschweibewerb der erst 14-jährige Werner Rißler, Oberwiesenthal, mit 320,8 und Weiten von 26,25, 26,25 Punkten siegte und den Sieg für sich buchte.

Werner Reide, Dresden, vor Gust Berauer im Torlauf

Auf der Havelbeide im Riefenabtrieb beteiligten sich über hundert Läufer am Osterlauf. Werner Reide, Dresden, (Luftwaffe) liegte in Tageszeitung von 98 Sekunden für beide Läufe. Die zweitbeste Zeit erzielte Weltmeister Gust Berauer (44 Riefenabtrieb) mit 98,2 Sekunden.

Fernfahrt Berlin-Leipzig

Die erste große Veranstaltung des Strahlentherapieverbandes, die traditionelle Fernfahrt Berlin-Leipzig über 145 Kilometer, fand am Ostermontag rund 30 Fahrer am Start. Am Endkampf teilte der Berliner Söcker über die Oberland über Richter und den Raderer Tropp. Das Rennen der C-Klasse gewann der in den letzten Winterbahnenrennen stark hervorgeratene Berliner Ruffel vor Karasards, Berlin, und dem Leipziger Pöppel.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
Liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Verdunklungs-Papier
empfiehlt
Herm. Rühle, Mühlstr. 15.

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, A. G., 18. Deutsche Str. 4, 19111